

Elisabeth Zillich

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute versammeln wir uns, um den 120. Geburtstag von Natalie Elisabeth Zillich zu feiern und das Erbe einer Künstlerin zu würdigen, die zu Lebzeiten internationales Ansehen genoss. Nach ihrem unerwarteten Tod im Jahr 1968 in einem Dresdner Krankenhaus schwand jedoch die Erinnerung an Elisabeth Zillich, eine Künstlerin aus der Lausitz, eine Künstlerin aus unserer Stadt Elstra.

Erst 33 Jahre später, im Jahr 2001, erinnerte man sich erneut an sie, als die Kirchgemeinde Elstra fragte, ob ihr Grab nach Ablauf der Liegezeit eingeebnet werden sollte. Dank der Familie Just wurde der Grabstein gesichert und später an anderer Stelle wieder aufgestellt.

Im Jahr 2002 rief der Freundeskreis um Elisabeth Zillich mit einer kleinen Ausstellung, bestehend aus Leihgaben der Bevölkerung, die Erinnerung an diese außergewöhnliche Künstlerin wieder ins Gedächtnis. Dies war der Beginn umfangreicher Recherchen über ihr Leben und Werk. Man erinnerte sich auch an ihr auffälliges Gartenhaus, in dem alles aufbewahrt wurde, was nach ihrem Tod nicht an die Verwandten nach Ludwigshafen geschickt worden war. Frau Sieglinde Fröhlich informierte die Verwandten über das Vorhaben, und mit ihrer Zustimmung wurde das Gartenhaus geräumt. Der Fund war ein wahrer Glücksfall, auch wenn die Dokumente, Gemälde, Grafiken und Gipsformen in einem bedauernswerten Zustand waren. Mit Ruhe und Sachverstand bewältigte Dr. Kretschmar die Sichtung, Reinigung und Trocknung dieser Schätze.

Anlässlich des 100. Geburtstags von Elisabeth Zillich fand im Rathaus der Stadt Elstra, nach 35 Jahren, eine Ausstellung statt. Auch die Verwandten der Künstlerin waren anwesend und waren so beeindruckt von der Wertschätzung, die ihr hier entgegengebracht wurde, dass sie der Stadt den gesamten Fund zur Verfügung stellten.

Ein Artikel darüber in der Sächsischen Zeitung weckte das Interesse von Angela Hampel, einer ebenfalls aus der Lausitz stammenden Künstlerin, deren Werke im In- und Ausland gezeigt werden und internationale Anerkennung genießen. Sie gehört zu den bedeutendsten Vertreterinnen der neuen Malerei in Deutschland und war 1989 Mitbegründerin der „Sezession 89“, einer Bewegung, die sich dem Ziel verschrieben hat, das Werk von Künstlerinnen vor dem Vergessen zu bewahren. Diese Verbindung führte zu einer Ausstellung in der „Galerie drei“, die Elisabeth Zillichs Werk erneut ins Licht der Öffentlichkeit rückte.

Anna Natalie Elisabeth Zillich wurde am 31. August 1904 als Tochter des späteren Elstraer Apothekers Edwin Zillich und seiner Frau Gertrud, einer angesehenen Keramikerin und Blumenmalerin für die Porzellanmanufaktur Meißen, in Radebeul geboren. Schon von Kindesbeinen an war sie von Kunst umgeben und widmete sich ihr mit Leidenschaft. Ihr Weg führte sie über Kamenz und Bautzen nach Dresden, wo sie zunächst ein Studium an der Kunstakademie begann. Obwohl ihre Eltern das Studium finanzierten, brach sie es

1933 ohne Abschluss ab und ging 1935 nach München. Nach dem Studium und einem Aufenthalt in Norddeutschland kehrte sie 1938 nach Elstra zurück.

In dieser Zeit widmete sie sich hauptsächlich der Porträtmalerei in Öl und Graphit sowie Aquarellen von Landschaften, Stillleben und Aktmalerei. Auch Buchillustrationen zählten zu ihrem Repertoire.

1940 wandte sie sich der Keramik zu, sicher auch durch den Einfluss ihrer Mutter. Mit ihrer Keramik erlangte Elisabeth Zillich internationale Bekanntheit. Sie entwarf die Rohware und ließ sie entweder nach Elstra bringen, um sie dort zu bemalen und zu dekorieren, oder sie richtete sich einen Platz in der Töpferei ein. Ihr Markenzeichen war die blaue Schlickmalerei auf weißem Grund, mit figürlichen Szenen und kunstvollen Ornamenten. Sie griff auch die alte Lausitzer Ritz- und Stichtechnik in brauner Rauhkeramik wieder auf.

Ihre Werke wurden auf den Leipziger Messen, im Grassi-Museum Leipzig, sowie in Ausstellungen in Moskau, Wien, Prag, Finnland, China, Südafrika, der Mongolei, Ungarn, den Arabischen Emiraten und Westdeutschland gezeigt. Ihre Arbeiten wurden in Ausstellungen des Instituts für angewandte Kunst in Berlin neben den Werken von Hedwig Bollhagen, Wolfgang Henze, Walter Gebauer, Erika Grabstein und Karl Fischer präsentiert.

Trotz ihres Erfolgs erlaubte sie nie eine Serienproduktion ihrer Werke, was vielleicht dazu beigetragen hat, dass sie nach ihrem Tod schnell in Vergessenheit geriet.

1961 erlitt Elisabeth Zillich einen schweren Unfall, der ihre Arbeit erheblich beeinträchtigte. Im selben Jahr kündigte die Firma Keramische Betriebe Piesche und Reif die Zusammenarbeit, sodass sie fortan ohne Töpferei war. Sie versuchte, sich eine eigene Werkstatt im Dachgeschoss ihres Hauses einzurichten, doch die Hürden waren zu groß.

In den letzten Jahren ihres Lebens schuf sie vorwiegend sakrale Kunst, darunter Mosaikarbeiten, Glasmalerei, keramische Wandbilder, Taufbecken sowie Figuren wie eine Pietà und eine Wallfahrtsmadonna für Rosenthal. In der Schlosskapelle in Nossen entstand eine Bildfensterwand, weitere Entwürfe für Projekte in Zwönitz und Jöhstadt blieben unvollendet, da ihr plötzlicher Tod im Jahr 1968 die Ausführung verhinderte.

Das Werk dieser faszinierenden Persönlichkeit spricht noch immer zu uns. Es darf nicht in Vergessenheit geraten. Im Gegenteil, wir in Elstra sollten stolz darauf sein, dass eine so außergewöhnliche Künstlerin wie Elisabeth Zillich unsere Stadt zu ihrer Heimat machte. Nicht jede Gemeinde kann auf Künstler wie Elisabeth Zillich, Otto Garten und Matthias Eisenberg verweisen. Lassen wir ihr Erbe weiterleben und es uns stets ein Anliegen sein, es zu bewahren und zu ehren.